



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



DE

LITTÉRATURE ALLEMANDE

OU

RECUEIL, EN PROSE ET EN VERS,

De morceaux choisis dans les écrits des meilleurs auteurs allemands; rangés de manière qu'on passe du plus facile, par gradation, au plus difficile; adopté dans les Écoles Royales Militaires de Saint-Cyr et de La Flèche, par un arrêté de S. E. le Ministre de la Guerre.

TOME SECOND. (POÉSIE.)



PARIS,

IMPRIMERIE DE FIRMIN DIDOT,

RUE JACOB, N^o 24.

—•••—

1828.



Übersicht

der

deutschen Litteratur

oder

Auszug aus den besten deutschen Schriftstellern der gebundenen und ungebundenen Rede, wo man vom Leichtern Stufenweise zum Schwerern übergeht; eingeführt, Kraft eines Beschlusses Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Ministers, in die königlichen Kriegsschulen zu St. Cyr und La Flesche.

Zweiter Band. (Gebundene Rede.)



Paris,

Druck und Verlag von Firmin Didot, K. Buchdrucker,

Jacobsstraße, Nr. 24.

1828.

1515 M

Inhalt

des zweiten Theils.

Fabeln.

Der Hahn und der Fuchs, von Hagedorn.....	Seite 1
Der Fanzbär, von Gellert.....	1
Das Kutschpferd, von dems.....	3
Die Affen und die Bären; von dems.....	3
Der Adler und die Taube, von Göthe.....	5
Der Adler und der Schmetterling, von Lichtwer.....	7
Der Hänfling, von dems.....	8
Der Löwe und der Fuchs, von Gleim.....	9
Die Berathschlagung der Pferde, von dems.....	10
Der junge Baum und der Wind, von Willamow.....	12
Die Thiere und die Sonne, von dems.....	13
Die Kaze, die alte und die junge Maus, von dems.....	13
Der gelähmte Kranich, von Kleist.....	14
Das Johanniswürmchen, von Pfeffel.....	16
Die Stufenleiter, von dems.....	16
Die zwei Hunde, von dems.....	17
Die Nachahmer, von dems.....	18

Parabeln, Allegorien, Räthsel.

Der Säeman, von Conz.....	20
Die Sünderinn, von dems.....	21
Der Knabe und die Quelle, von Krummmacher.....	23
Die Eiche, von Schreiber.....	24

Das Schachspiel, von Pseffel.....	Seite 24
Das Schachspiel, von Büschenthal.	25
Die Bürde des Lebens, von Herder.	27
Kränze des Lebens, von dems.	27
Elias in der Höhle, von Krummacher.	28.
Die Musen, von Conz.	29
Die griechische Kunst, von A. W. Schlegel.	31
Das Glück, von Schiller.	32
Räthsel, von Schiller.	34

Mythen.

Prometheus, von Göthe.	36
Das Eleusische Fest, von Schiller.	38
Die Hochzeit der Rhetis, von dems.	45
Raffandra, von dems.	47
Pygmalion, von A. W. Schlegel.	52
Die Göttinn der Liebe, von Rhesus.	61
Die Götter Griechenlands, von Schiller.	67
Nanie, von dems.	71

Erzählungen, Romanzen, Balladen, Legenden.

Der Weisenkopf, von Pseffel.	73
Der Handschuh, von Schiller.	75
Deutsche Treue, von dems.	78
Das Opfer, von Scume.	78
Der Kaiser und der Abt, von Bürger.	83
Die seltsamen Menschen, von Lichtwer.	89
Das Lied vom braven Mann, von Bürger.	90
Der Sänger, von Göthe.	95
Arion, von A. W. Schlegel.	96
Das Blümlein Wunderschön, von Göthe.	102
Mignon, von dems.	106

Erskönig, von dems.	Seite 107
Der Wirthin Töchterlein, von Uhland.	108
Der Zauberlehrling, von Göthe.	109
Die Kraniche des Ibycus, von Schiller.	112
Klein Roland, von Uhland.	119
Der Zauber, von Schiller.	124
Odins Höllenfahrt, von Herder.	130
Edward und seine Mutter, von dems.	135
Der Todtentanz, von Göthe.	137
Lenore, von Bürger.	139
Der Gott und die Bajadere, von Göthe.	148
Die heilige Genoveva, von Tieck.	151
Das Amen der Steine, von Rosgarten.	156
Das Gesicht des Arsenius, von dems.	157
Der heilige Lucas, von A. W. Schlegel.	159

E p o p o e n.

Schicksal und Antheil, von Göthe.	164
Der Weltbürger, von dems.	167
Das Zeitalter, von dems.	168
Die Trauung, von dems.	172
Die Anklage, von dems.	175
Die Verurtheilung, von dems.	182
Begnadigung, von dems.	185
Das Gebot, von Wieland.	191
Die Erfüllung, von dems.	193
Die Rückkehr, von dems.	197
Die Himmelfahrt, von Klopstock.	204
Das Heer der Achäer zieht in die Schlacht, nach Homer, von Voss.	206

Dramatische Dichtungen.

Fragmente aus Schillers Jungfrau von Orleans...	Seite 213
— aus Don Karlos.....	217
— aus Wallenstein.....	227
— aus Maria Stuart ..	237
— aus Göthes Faust.....	248
— aus Schillers Brant von Messina.....	265
— aus Müllners Schuld.....	269
— aus Shlenschlagers Palnatok.....	276

Lyrische Dichtungsart.

Hymnen, Oden, Lieder.

Lob der Gottheit, von v. Kleist.....	289
Die Größe Gottes, von dems.....	292
Erhebung zu Gott, von dems.....	295
Dem Erlöser, von Klopstock.....	296
Gott ist die Liebe, von F. H. Voss.....	299
Auf Gott, von Wieland.....	300
Das Vaterunser, von Mahlmann.....	304
Die Schöpfungstage, von Krummmacher.....	307
An die Sonne, von F. L. Gr. zu Stollberg.....	310
An die Erde, von dems.....	311
An die Natur, von Rosgarten.....	318
Die Tempel, von Jacobi.....	321
Die Macht des Gesanges, von Schiller.....	323
Hymnus auf die Athene, Homer, nach v. Sedendorf..	325
Hymnus auf die Dioskuren.....	326

Inhalt.

v

Die Dichtkunst, von L. Tieck.....	Seite 327
Meine Göttinn, von Göthe	328
Die Feyer der Töne, von Christian Schreiber.....	331
Künstlerentzückung, von v. Collin.....	337
In Friedrich V, König in Dänemark, von Klopstock. .	343
Sonnenaufgang, von Luise Brachmann	345
Sonnenaufgang, von Christ. Westphal	347
Der Frühling, von Ulringer	348
Wettgesang, von Tieck.....	349
Die erwachte Natur, von Bürde.	353
Genuß der Gegenwart, von Mathisson	354
Gott, von Göthe	335
Das Göttliche, von dems.	356
Gränzen der Menschheit, von dems.....	358
Erhebung zu Gott, von Mahlmann....	359
Ermunterung, von Salis	360
Die Hoffnung, von Krummacher.....	362
Unsre Hoffnungen, von Luise Brachman.....	364
Die Sehnsucht, von Mahlmann.....	364
Das Glämmchen, von Krummacher.....	365
Der Jüngling und der Wanderer, von Mahlmann....	367
Alles zum Vereine, von Th. Hell.....	369
Das Grab, von Salis	370

Kriegslieder.

Aufruf, von Körner.....	371
Vertrauen auf Gott, von dems.	373
Schlachtgesang, von Hiemer.	374
Lied eines deutschen Knaben, von F. L. Gr. Stollberg.	375
Lied eines alten schwäbischen Ritters, von dems.....	376
Reiterlied, von Schiller.....	378

Akademische Lieder.

Der Bursch, von Krummacher.....	Seite 381
Wanderlied, von Kerner	382
Landesvater	384
Deutsches Weihelied, von Claudius.....	385
Weinlied, von Nevalis.....	386
Bundeslied, von Schreiber... ..	388

Vermischte Lieder.

Zum Neuen Jahr, von Göthe.....	390
Ermuthigung, von Mathisson	392
Erfisches Lied, nach Mac-Neal.....	394
Die blaue Farbe, von Müller.....	394
Todtengräberlied, von Salis	395
Die Frühlingsfeyer, von Klopstock.....	396

Beschreibende Gedichte.

Der Rheinfluss, von Lavater.....	401
Der Abend, von Zacharia.....	402
Der Frühling, von Kleist.....	408

Elegieen.

Bei dem Grabe des Vaters, von Hölty.....	414
Auf ein Landmädchen, von dems.....	415
Elegie auf den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrie- ben, von Mathisson	417
Die Heimwehe, von dems.	421



Der Kaiser und der Abt.

Ich will euch erzählen ein Märchen gar schnurrig:
 Es war'mal ein Kaiser; der Kaiser war kurrig;
 Auch war'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr;
 Nur Schade! sein Schäfer war klüger, als Er.

Dem Kaiser ward's sauer in Hitz' und in Kälte:
 Oft schließ er bepanzert im Kriegesgezelte;
 Oft hat er kaum Wasser zu Schwarzbrod und Wurst;
 Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.

Das Pfäfflein, das wußte sich besser zu hegen,
 Und weiblich am Tisch und im Bette zu pflegen.
 Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht.
 Drei Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht.

Drob suchte der Kaiser dem Pfäfflein oft Haber.
 Einst ritt er, mit reisigem Kriegesgeschwader,
 In brennender Hitze des Sommers vorbei.
 Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

Ha, dachte der Kaiser zur glücklichen Stunde,
 Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
 « Knecht Gottes, wie gehts dir? Mir dünkt wohl ganz recht,
 Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

« Doch dünkt mir daneben, euch plage viel Weile.
 Ihr dankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile,
 Man rühmet, ihr wäret der pfiffigste Mann,
 Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

« So geb' ich denn euern zwei tüchtigen Baden
 Zur Kurzweil drei artige Nüsse zu knaden.
 Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit.
 Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.

« Zum Ersten: Wann hoch ich, im fürstlichen Rathe,
 Zu Thronen mich zeige im Kaiser-Ornate.
 Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
 Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag seyn.

« Zum zweiten sollt ihr mir berechnen und sagen:
 Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen?
 Um keine Minute zu wenig und viel!
 Ich weiß, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.

« Zum dritten noch sollst du, o Preis der Prälaten,
 Auf's Härtchen mir meine Gedanken errathen.
 Die will ich dann treulich bekennen: allein
 Es soll auch kein Zitelchen Wahres dran seyn.

« Und könnt ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
 So send ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;
 So laß' ich euch führen zu Esel durch's Land,
 Verkehrt, statt des Zaumes, den Schwanz in der Hand.

Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen,
 Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen.
 Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schmutzität,
 Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.

Er schickte nach ein, zwei, drei, vier Universitäten,
 Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Facultäten,
 Er zahlte Gebühren und Sporteln vollans:
 Doch löste kein Doktor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen bei herzlichem Zagen und Wochen,
 Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
 Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin!
 Ihm wards vor den Augen bald gelb und bald grün.

Nun sucht er, ein bleicher hohlwangiger Werther,
 In Wäldern und Feldern die einsamsten Örter,
 Da traf ihn, auf selten betretener Bahn,
 Hans Bendir, sein Schäfer, am Felsenhang an.

« Herr Abt, » sprach Hans Bendir, « was mögt ihr euch
 grämen?
 Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen.
 Maria und Joseph! Wie hogelt ihr ein!
 Mein Sürchen! Es muß euch was angethan seyn. »

« Ach, guter Hans Bendir, so muß sich's wohl schicken.
 Der Kaiser will gern mir, ein Zeuge, was sicken,
 Und hat mir drei Rüss' auf die Bühne gepackt,
 Die schwerlich der Belzebub selber wohl knackt.

« Zum Ersten: Wann hoch er, im fürstlichen Rathe,
 Zum Throne sich zeigt, im Kaiser=Ornate,

Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag seyn.

« Zum zweiten soll ich ihm berechnen und sagen,
Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen?
Um keine Minute zu wenig und viel!
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

« Zum dritten, ich ärmster von allen Prälaten,
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen;
Die will er mir treulich bekennen: allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran seyn.

« Und kann ich ihm diese Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
So läßt er mich führen zu Esel durch's Land;
Verkehrt, statt des Zaumes, den Schwanz in der Hand. »

« Nichts weiter? » Erwidert Hans Bendir mit Lachen,
Herr gebt euch zufrieden! das will ich schon machen.
Nur borgt mir eur Käppchen, eur Kreuzchen und Kleid;
So will ich schon geben den rechten Bescheid.

« Versteh' ich gleich nichts von lateinischen Broden,
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken,
Was ihr, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt. »

Da sprang, wie ein Böcklein, der Abt vor Behagen,
Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen
Ward stattlich Hans Bendir zum Abte geschmiedt,
Und hurtig zum Kaiser und Hofe geschickt.

Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe,
Hoch prangt' er, mit Zepter und Kron' im Ornate;

« Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
Wie viel ich jetzt werth bis zum Heller mag seyn? »

« Für dreißig Reichsgulden war Christus verschachtet :
Drum gab' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert,
Für euch keinen Deut mehr, als zwanzig und neun,
Denn Einen müßt ihr doch minder werth seyn. » —

« Hum, » sagte der Kaiser, « der Grund läßt sich hören,
Und mag den durchlachtigsten Stolz wohl befehren.
Nie hått' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr'!
Seglaubet, daß so spottwohlfeil ich wår. »

« Nun aber sollst du mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Noffe die Welt mag umjagen?
Und keine Minute zu wenig und viel!
Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel? » —

« Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet,
Und stets sie in einerlei Tempo begleitet,
So seß' ich mein Kreuzchen und mein Råppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist alles gethan.

« Ha, » lachte der Kaiser, « vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit A ber
Der Mann, der das Wenn und das A ber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

« Nun aber zum dritten, nun nimm dich zusammen!
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen.
Was denk' ich, das falsch ist? Das bringe heraus!
Nur bleibt mir mit Wenn und mit A ber zu Haus. » —

« Ihr denket, ich sey der Herr Abt von St. Gallen. » —
 Ganz recht! Und das kann von der Wahrheit nicht fallen.
 Sein Diener, Herr Kaiser! Euch trüget euer Sinn:
 Denn wißt, daß ich Bendir, sein Schäfer nur bin! »

« Was Henter! Du bist nicht der Abt von St. Gallen?
 Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
 Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein;
 Wohlan denn, so sollst du von nun an es seyn!

« Ich will dich belohnen mit Ring und mit Stabe,
 Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe!
 Und lerne fortan erst quid Juris verstehn!
 Denn wenn man will ernten, so muß man auch säen. »

« Mit Gunsten, Herr Kaiser! Das laßt nur hübsch bleiben!
 Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen noch schreiben!
 Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein.
 Was Hännschen versäumet, holt Hanns nicht mehr ein. » —

« Ach, guter Hans Bendir, das ist ja recht Schade!
 Erbittle demnach dir ein' andere Gnade!
 Sehr hat mich ergetzet dein lustiger Schwank:
 Drum soll dich auch wieder ergehen mein Dank. »

« Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig:
 Doch send ihr im Ernst mir zu Gnaden erböthig,
 So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn,
 Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.

« Ha, bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle,
 Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigsten Stelle.
 Drum sey der Pardon ihm in Gnaden gewährt,
 Und obendrein dir ein Panis-Brief besichert:

« Wir lassen dem Abt von St. Gallen entbiethen:
Hans Bendir soll ihm nicht die Schafe mehr hüten.
Der Abt soll sein pflegen, nach unserm Gebot,
Umsonst bis an seinen sanftseligen Tod. »

Bürger.

!—

Das Lied vom braven Manne.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohen Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
Zu singen, zu preisen den braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer,
Und schnob durch Wälschland, trüb und feucht.

Die Wolken flogen vor ihm her,
 Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht.
 Er segte die Felder, zerbrach den Forst;
 Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
 Der Sturz von tausend Wassern scholl;
 Das Wiesenthal begrub ein See;
 Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
 Hoch rollten die Wogen, entlang ihr Gleis,
 Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
 Aus Quaderstein von unten auf,
 Lag eine Brücke drüber her,
 Und mitten stand ein Häuschen drauf.
 Hier wohnte der Böllner, mit Weib und Kind.
 « O Böllner, o Böllner entfleuch geschwind! »

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;
 Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus.
 Der Böllner sprang zum Dach hinan,
 Und blickt' in den Tumult hinaus.
 « Barmherziger Himmel! Erbarme dich!
 Verloren! verloren! Wer rettet mich? »

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß;
 Von beiden Ufern, hier und dort,
 Von beiden Ufern riß der Fluß
 Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
 Der bebende Böllner, mit Weib und Kind,
 Er heulte noch lauter, als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß;
 An beiden Enden hier und dort,
 Verborsten und zertrümmert, schoß
 Ein Pfeiler nach dem andern fort.
 Bald nahte der Mitte der Umsturz sich.
 « Barmherziger Himmel! Erbarme dich! »

Hoch auf dem fernen Ufer stand
 Ein Schwarm von Gassern, groß und klein;
 Doch mochte niemand Retter seyn.
 Und jeder schrie, und rang die Hand,
 Der behende Zöllner, mit Weib und Kind,
 Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Wann klingst du Lied vom braven Mann,
 Wie Orgelton und Glodentlang?
 Wohlan! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!
 Wann nennst du ihn, mein braver Sang?
 Bald naht der Mitte der Umsturz sich.
 O braver Mann, braver Mann! Zeige dich!

Rasch gallopirt ein Graf hervor,
 Auf hohem Roß ein edler Graf.
 Was hielt des Grafen Hand empor?
 Ein Beutel war es, voll und straff.
 « Zweihundert Pistolen sind zugesagt
 Dem, welcher die Rettung der Armen wagt. »

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?
 Sag' an, mein braver Sang, sag' an!
 Der Graf, beim höchsten Gott! war brav!
 Doch weiß ich einen bravern Mann.

O braver Mann! braver Mann! Zeige dich!
 Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Und immer höher schwell die Fluth;
 Und immer lauter schnob der Wind.
 Und immer tiefer sank der Muth.
 O Retter! Retter! komm geschwind!
 Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach;
 Laut frachten und stürzten die Bogen nach.

« Halloh! Halloh: Frisch auf gewagt! »
 Hoch hielt der Graf den Preis empor.
 Ein Jeder hört's, doch jeder zagt;
 Aus Tausenden tritt keiner vor.
 Vergebens durchheulte, mit Weib und Kind,
 Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann
 Am Wanderstabe schritt daher,
 Mit grobem Kittel angethan,
 An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.
 Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,
 Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn, in Gottes Namen, sprang
 Er in den nächsten Fischerkahn;
 Troß Wirbel, Sturm und Wogendrang,
 Kam der Erretter glücklich an:
 Doch wehe! Der Rachen war allzuklein,
 Der Retter von Allen zugleich zu seyn.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,
 Troß Wirbel, Sturm und Wogendrang;

Und dreimal kam er glücklich an:
 Bis ihm die Rettung ganz gelang.
 Raum kamen die Letzten in sichern Port,
 So rollte das letzte Getrümmer fort.

Wer ist, wer ist der brave Mann?
 Sag' an, sag' an, mein braver Sang!
 Der Bauer wagt' ein Leben dran:
 Doch that er's wohl um Goldesklang?
 Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
 So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

« Hier, » rief der Graf, « mein wackerer Freund!
 Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin! »
 Sag' an, war das nicht brav gemeint?
 Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.
 Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
 Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

« Mein Leben ist für Gold nicht feil.
 Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.
 Dem Böllner werd' euer Gold zu Theil,
 Der Hab' und Gut verloren hat! »
 So rief er mit abligem Biederton,
 Und wandte den Rücken, und ging davon.

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,
 Wie Orgelton und Glockenklang!
 Wer solches Muths sich rühmen kann,
 Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.
 Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
 Unsterblich zu preisen den braven Mann.

Bürger